

Wie „Cookie“ von Platz zu Platz hoppt

Die Kommerzialisierung trieb Rainer Koch weg vom Profisport. Jetzt nimmt er Braunschweigs Amateurfußballer unter die Lupe.

Lennart Wenk

Braunschweig. Volkmarode gegen Freie Turner hieß es vor wenigen Wochen in der Fußball-Landesliga. Das Braunschweiger Duell versprach Spannung, schließlich stecken beide Teams im Abstiegskampf. Doch an besagtem Sonntag gab es genug Zuschauer, die beim Anpfiff noch im Sportheim saßen und das Spiel von Eintracht Braunschweig im Fernsehen verfolgten. Für Rainer Koch kam das nicht mal ansatzweise infrage. Der 67-Jährige ist Groundhopper aus Leidenschaft und sein Herz schlägt für den Braunschweiger Amateurfußball.

Groundhopping – das ist ein verrücktes, aber immer bekannter werdendes Hobby unter Fußballfans. „Hopper“ sammeln Stadien und Fußballspiele wie andere Menschen Briefmarken. Viele sind auf der Suche nach prestigereichen Spielen, besonderen Stadien oder Länderpunkten. Nicht so Koch. Er lässt es gemächlicher angehen. „Braunschweig ist mein Spezialgebiet, das hat sich so ergeben. Ich werde unserer schönen Stadt treu bleiben, solange es geht“, verspricht der Rentner.

Dass er sich mehr oder weniger ausschließlich dem Amateurfußball verschrieben hat, liegt an einer Entfremdung. Jahrelang legte Koch eine Standardkarriere als Fan hin, wurde mit 14 mit zu Eintracht genommen. Er sah 50 Jahre lang fast jedes Spiel und verschob sogar Urlaube. Jetzt hat er sich davon losgesagt. „Ich habe die Nase voll vom Profifußball und der Kommerzialisierung. Es geht nicht nur um die Eintracht. Auch der



Fußball-Groundhopper und Blogger Rainer Koch, hier mit Tochter Pauline, war früher leidenschaftlicher Eintracht-Braunschweig-Fan.

Privat

ganze Scheiß mit FIFA und UEFA widert mich nur noch an. Es ist für mich verlogen, wenn diese Bundesliga-Schnösel sich beim Tor auf das Herz und das Vereinswappen klopfen. Wenn ein Verein mit 10.000 Euro mehr kommt, sind sie dann weg“, wütet Koch, der damit vielen Fußballfans aus der Seele spricht.

Früher wurde er auch als Filialleiter bei Otto Versand immer nur mit der Eintracht in Verbindung gebracht. Vor ein paar Jahren zog er dann die Reißleine. Koch gab seine Dauerkarte zurück – auch

wenn das einige seiner Freunde bis heute nicht nachvollziehen können.

Entfacht wurde seine neue Groundhopping-Leidenschaft, als ihm seine Frau ein Buch eines erfahrenen Groundhoppers schenkte. Schon damals in seinem Hinterkopf war die Idee, eigene Erlebnisse auf Sportplätzen in einem Internet-Blog festzuhalten. Tochter Pauline erstellte die Homepage. „Ich habe auf der Arbeit immer kommuniziert, gemacht und getan. Dann war ich plötzlich Rentner, habe aber trotzdem noch ein

Kommunikationsbedürfnis. Bei Eintracht habe ich früher nach dem Spiel immer meine Frau eine halbe Stunde vollgelabert“, erinnert sich Rainer Koch.

Seit gut anderthalb Jahren und nach etwas über 100 Blog-Beiträgen hat sich die Internetseite, auf der Koch als „Cookie hoppt“ schreibt, etabliert. Mal klicken nur 100 Leute auf einen Beitrag, mal gibt es aber auch bis zu 2500 Lesende. Was die Berichte in jedem Fall sind: alles andere als normal. Koch möchte besondere Geschichten erzählen und begibt sich für je-

den Artikel auf stundenlange Internetrecherche, arbeitete zum Beispiel für den Text zum Volkmarode-Spiel die Vereinsgeschichte der Rot-Weißen auf.

Die Beiträge leben von der Atmosphäre, die Koch auf den Sportplätzen wahrnimmt. Er schleicht über die Anlagen, kommt mit Kassierern oder Sportheim-Bedienung ins Gespräch. „Oft bin ich ja positiv, wie bei Volkmarode. Wenn ich Menschen oder Zustände nicht gut finde, nehme ich mir aber das Recht heraus, das auch so zu benennen“, erklärt Cookie, dessen

Es ist für mich verlogen, wenn diese Bundesliga-Schnösel sich beim Tor auf das Herz und das Vereinswappen klopfen. Wenn ein Verein mit 10.000 Euro mehr kommt, sind sie dann weg.

Rainer Koch
über seine Haltung zum Profifußball

Frau Uschi seine größte Kritikerin ist. Bei unbequemen Berichten gibt es hinterher schon mal böse Kommentare, viele User feiern Cookie aber für seine Texte.

Besonders freut sich der Rentner über Lob von Nicht-Fußballfans: „Mein Onkel hat mit Fußball nichts am Hut, kann dafür schlecht schlafen. Wenn er nachts aufwacht, schaut er oft, ob es auf der Seite etwas Neues gibt.“

Mittlerweile hat Rainer Koch einige Sportplätze in der Region gesehen und darüber geschrieben, doch aufhören möchte er mit seinem Lieblingshobby noch lange nicht. Ganz im Gegenteil: Aktuell sieht sich der Hopper nach einer Spiegelreflexkamera um. Irgendwann möchte er mal nach Rio de Janeiro, ins legendäre Maracana. Von regelmäßigen weiten Touren hält ihn aber sein Umweltbewusstsein ab. Umso mehr möchte Braunschweigs „Groundblogger“ seiner Heimatstadt treu bleiben.



Treibt sich mittlerweile lieber auf Plätzen im Braunschweiger Amateurfußball herum: Rainer Koch, auch „Cookie“ genannt. Den Spitznamen trägt er seit der Schulzeit.

Bernward Comes / FMN